

ERZBRUDERSCHAFT DES HEILIGEN MATTHIAS PILGERBRIEF

Nr. 2

Herbst 2008



„Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin.“

(1 KOR 15,10)

Jahreswort 2009

Liebe Schwestern und Brüder,

Das Bild zeigt das neue Taufbecken in der Matthiasbasilika. Hier ist der Ort, an dem Gottes Gnade das Neue Leben schenkt. Hier beginnt unsere Geschichte mit Gott. Für die meisten von uns waren es die Eltern, die die Taufe veranlasst haben. Was hat die Gnade Gottes aus uns gemacht? Was ist überhaupt „Gnade“?

Paulus hat da seine eigene Geschichte. Wie ein Blitz traf ihn die überwältigende Liebe Gottes, damals vor Damaskus. So kann er später den Satz sagen: was ich jetzt bin, das verdanke ich der Gnade, dem Wohlwollen, der Barmherzigkeit Gottes.

Wir stehen im Paulusjahr, das Benedikt XVI. am 29. Juni eröffnet hat. Paulus hat die Botschaft Jesu für seine damalige Welt verständlich gemacht. Seine Bekehrung und Berufung zum Apostel umschreibt er mit dem Begriff „Gnade“. Damit meint er das unverdiente Geschenk, dass er trotz seiner Vergangenheit von Gott in den Dienst der Verkündigung gerufen wird.

Haben wir ein lebendiges Bewusstsein von der Gnade, die uns in der Taufe geschenkt wurde? Käme es uns in den Sinn, die Worte des Paulus auf uns zu beziehen?

Als Christen dürfen wir uns die Überzeugung des Paulus zu eigen machen. Wir sind befreit zum Leben aus Gottes Liebe, so singen wir im Matthiaslied. Kommt diese Überzeugung in unserem alltäglichen Leben vor?

Das Wort des Paulus soll uns auf der Wallfahrt dazu herausfordern, Nachfragen bei uns selbst zu stellen.

Mit lieben Grüßen

B. Anber

Bruderschaftstage Herbst 2008

BEZIRK MITTELRRHEIN

Sonntag, 19. Oktober in Hürth, Schützenheim: Herrmann – Lang - Haus
Kölnstr 123 in 50354 Hürth-Hermülheim
Beginn: 9.30 Uhr
Verantwortlich:
BM: Heinz-Dieter Schmitz, Heidestr.10, in 50354 Hürth,
Tel: 02233-42672

BEZIRK RUR

Sonntag, 26. Oktober, in Blatzheim-Bergerhausen
Burg Bergerhausen,
Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich: BM: Josef Küppers, Dürenerstr 93, in 50171 Kerpen-Blatzheim
Tel: 02275-7132

BEZEIRK EIFEL

Samstag, 8. November, in Jünkerath, Dominikus Savio Haus,
Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich:
BBM Volker Dunkel, Floriansweg 1, 56766 Ulmen,
Tel: 02676-525

BEZIRK NIEDERRHEIN

Sonntag, 9. November, in Neersen, Pfarrzentrum Brücke, Verresstraße
Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich:
BM: Heinz-Dieter Nilkes, Kastanienweg 31, 47877 Neersen
Tel: 02156-6203

BEZIRK SCHWALM-NIERS

Sonntag, 16. November, in Boisheim, Erich Kästner Schule, am Pastorat
Verantwortlich:
BM.: Heinz Erkens, Boisheim-Lind 9, in 41751 Dülken
Tel: 02153-3431

„Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin.“

Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht - nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir. (1 Kor15,10)

Liebe Schwestern und Brüder,

ein kraftvolles Wort des Völkerapostels begleitet die Wallfahrt 2009. Der Begriff „Gnade“ ist aus der Verkündigung nicht wegzudenken. Aber, was ist damit gemeint ? Da gibt es einiges zu klären. Dafür ist ein Bruderschaftstag wie geschaffen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist dieses Treffen eine gute Möglichkeit, das Glaubensbewußtsein zu schärfen. Im Paulusjahr wollen wir diesem zentralen Wort nachgehen. Dabei wird uns auch die Gestalt und die Botschaft des Paulus beschäftigen. Vor zwei Jahren war Paulus schon einmal in das Interesse der Bruderschaftstage gerückt. Seine Gedanken und sein Nachdenken über den Glauben sind bis auf den heutigen Tag maßgebend. Nach jeder Lesung aus einem seiner Briefe sagen wir: Wort des lebendigen Gottes. Gott spricht durch diesen Menschen bis auf den heutigen Tag.

Das Treffen ist keineswegs nur den Mitgliedern der Vorstände vorbehalten. Ganz und gar nicht: Alle Pilgerinnen und Pilger sind willkommen geht es doch um eine Einstimmung in die Jahreslosung der Wallfahrt 2009. So verläuft der Tag: Vormittags findet die thematische Arbeit in mehreren Schritten statt, von kleinen und größeren Pausen unterbrochen. Für die Bibelarbeit ist ein Neues Testament hilfreich.

Alle Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusammenfassung vom Vormittag, die auch der Vorbereitung der kommenden Wallfahrt dienen soll. Der Nachmittag wird von den einzelnen Bezirken gestaltet. Die gemeinsame Eucharistiefeier, in der die Bibelarbeit aufgegriffen wird, beendet den Bruderschaftstag.

Wer am Bruderschaftstag seines Bezirkes verhindert ist, darf sich in jedem anderen Bezirk willkommen wissen.

Herzlich willkommen

MAL DRÜBER NACHDENKEN.

Wir sind NUR GAST auf Erden

Samstagabend 22.30 Uhr, Matthiasbasilika. Mit kleinen Kerzen in der Hand betreten 40 Schülerinnen und Schüler vom St. Ursula Gymnasium Düsseldorf die dunkle Kirche. Nachmittags waren sie schon am Matthiasschrein begrüßt worden, hatten sich im Roten Igel erfrischt, gestärkt und ein wenig ausgeruht. Jetzt kamen sie wieder. Der Schulpfarrer lädt sie ein, sich zunächst einmal in der dunklen Kirche einen Platz zu suchen; ihren Platz zu suchen.

Nicht nur für junge Pilgerinnen und Pilger ist es wichtig, den eigenen Platz zu finden. Seinen Platz im Leben finden, in der Gemeinschaft mit anderen, das ist nicht leicht.

In der großen Kirche ist an diesem Abend viel viel Platz. Das ist nicht immer so.

Bei Gott haben wir alle unseren Platz. Bei Gott sind wir alle willkommen. Für alle Pilger ist die Basilika ein Ort des „Willkommenseins“, eine „zweite Heimat“.

Das gilt natürlich auch für alle Gottesdienstbesucher der Matthiasbasilika, vor allem für die Pfarrangehörigen der Matthiaspfarre und alle, die regelmäßig kommen.

Wer hat wo seinen Platz? Das ist nicht immer einfach. Pilger kommen und nehmen Platz. Pfarrangehörige kommen und finden ihren Platz besetzt. Wer gehört wohin?

Auch im Haus Gottes ist Rücksicht aufeinander nötig. Im Johannesevangelium spricht Jesus vom Haus seines

Vaters, in dem viele Wohnungen sind und in dem er uns einen Platz bereitet. Wenn er uns Platz macht, dann ist das eine Verpflichtung für uns alle, achtsam mit dem Platz der anderen umzugehen.

Wer sich im Haus Gottes willkommen weiß, sollte auch wissen, dass das für viele andere genauso gilt. „Reserviert für ...“ damit fängt das Dilemma an. Manchmal sind die Zettel hilfreich, aber letztlich müssten sie überflüssig sein.

„Müssten!“ Wer die Realität zu sehen bereit ist, wird sich Gedanken machen, wie das Miteinander zu regeln sein könnte. Alle Regelungen können nur gelingen, wenn ein gemeinsames Bewusstsein darüber besteht, dass wir alle NUR GAST sind auf Erden.

Es gibt keine Besitzer in einer Kirche. Viele lächeln, wenn sie in alten Kirchen die Namen von Familien auf den Kirchenbänken angebracht sehen. Wenn diese Schildchen aber in den Köpfen angebracht sind, dann wird es schwierig.

Wir sind NUR GAST auf Erden, auch im Haus des Vaters, der uns die vielen Wohnungen (Kirchenbänke) frei hält. In der Kirche ist es wie bei ARD und ZDF: man sitzt in der ersten Reihe – überall. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme ist manches möglich, wenn auch schwierig.

Da kann man schon etwas neidisch werden auf die Mönche, die ihren Platz haben. Aber da sind sie auch jeden Tag.



GEBET ZUR WALLFAHRT

Du Gott des Aufbruchs,
segne uns,
wenn wir dein Rufen vernehmen,
wenn deine Stimme lockt,
wenn dein Geist uns bewegt
zum Aufbrechen und Weitergehen.

Du Gott des Aufbruchs,
begleite und behüte uns,
wenn wir aus Abhängigkeiten entfliehen,
wenn wir uns von Gewohnheiten verabschieden,
wenn wir festgetretene Wege verlassen,
wenn wir dankbar zurückschauen
und doch neue Wege bahnen.

Du Gott des Aufbruchs,
wende uns dein Angesicht zu,
wenn wir Irrwege nicht erkennen,
wenn uns Angst befällt,
wenn Umwege uns ermüden,
wenn wir Orientierung suchen
in den Stürmen der Unsicherheit.

Du Gott des Aufbruchs,
leuchte auch unserem Weg,
wenn die Ratlosigkeit uns fesselt,
wenn wir fremde Lande betreten,
wenn wir Schutz suchen bei dir,
wenn wir neue Schritte wagen
auf unserer Reise nach Innen.

Du Gott des Aufbruchs,
mach uns aufmerksam,
wenn wir mutlos werden,
wenn uns Menschen begegnen,
wenn unsere Freude überschäumt,
wenn Blumen blühen,
die Sonne uns wärmt,
Wasser uns erfrischt,
Sterne leuchten auf unserem Lebensweg.

Du Gott des Aufbruchs,
sei mit uns unterwegs
zu uns selbst, zu den Menschen, zu dir.
So segne uns mit deiner Güte
und zeige uns dein freundliches Angesicht.
Begegne uns mit deinem Erbarmen
und leuchte uns mit dem Licht deines Friedens
auf allen unseren Wegen. Amen.

(Verfasser unbekannt)

Firmunterricht unter freiem Himmel

Glehn Wie können wir unsere Jugendlichen am besten auf die Firmung vorbereiten? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Vorbereitungsteam in unserem Seelsorgebereich, dem auch die Matthiaspilger Theo Esser und Franz Münch, angehören. Aus langjähriger Erfahrung als Firmkatecheten wussten wir um die Schwierigkeiten der Heranwachsenden, sich nicht durch die alltäglichen Aufgaben und Pflichten sowie den mehr oder weniger sinnvollen Ablenkungsmöglichkeiten vereinnahmen zu lassen. In der Regel werden dadurch Konzentration und Aufnahmefähigkeit stark eingeschränkt. Die Unterweisung gestaltet sich dementsprechend schwierig. Uns wurde klar, dass wir die Firmlinge für eine erfolgreiche Unterweisung für begrenzte Zeit aus ihrer gewohnten Umgebung in ein störungs- und ablenkungsfreies Umfeld bringen mussten. So verfielen wir auf die Idee, eine mehrtägige Wanderung auf den Spuren der Matthiaspilger durch die Eifel anzubieten und die Unterweisung während den Pausen, im Gehen und mit örtlichen Priestern in Gottesdiensten vorzunehmen. Den Anreiz für die Jugendlichen sahen wir im Blockunterricht und im Abendteuer „Wanderung durch die Wälder der Eifel“. Natürlich musste das „Abenteuer“ organisiert werden. Hierzu kam uns u.a. unsere langjährige Erfahrung als Matthiaspilger zugute. Als solche verfügten wir über die notwendigen Wegkenntnisse und Kontakte, um eine Gruppe Firmlinge sicher und Preiswert von Gerolstein nach Trier zu bringen. Abenteuerlich waren die Selbstverpflegung sowie die Übernachtung in Scheune, Sporthalle und Matratzenlager. Aber auch die Wanderung durch die Wälder der Eifel beeindruckte unsere jungen Firmlinge, und – am Ende das Gefühl, es geschafft zu haben. Der nachfolgende Bericht möchte einen Eindruck über die letzten beiden Wanderungen mit Firmlingen vermitteln.

Firmlinge „on Tour“ durch die Eifel zum Matthiasgrab

Die letzten 14 Tage vor dem 25. August, unserem Aufbruch, regnete es fast ununterbrochen. Entsprechend deckten wir uns mit Regenkleidung ein – bis auf einige Optimisten. Ein Bus brachte, uns nach empfangenem Reisesegen, nach Gerolstein. Die Wanderung nach Trier konnte beginnen. Bis Büscheich blieb es trocken. Hier hatte unser Versorgungsteam im Gemeindehaus das Mittagessen zubereitet. Doch zuvor besuchten wir die kleine, aber feine Dorfkirche, in der uns die Katecheten Claudia und Thomas vom Pilgern erzählten und aufzeigten, wie stark eine lebendige Gemeinschaft sein kann. Letzteres erlebten wir gerade durch die Unterstützung der örtlichen Kirchengemeinde. Nach dem Mittagessen, auf dem Weg über die kleine Ortschaft Rom, prüfte der Regen unsere Kleidung auf Tauglichkeit. Er fiel so dicht, dass nur ein paar Häuser zu sehen waren. Es war erstaunlich, mit welcher Gelassenheit unsere Firmlinge das nächste Ziel anstrebten. Wir hatten einen PKW-Transport zu unserer nächsten Raststätte angeboten, doch nur zwei von 24 Firmlingen nahmen das Angebot an!

Auf dem Lindenhof angekommen, konnten wir uns zum Kuchenessen unterstellen. Zum Trocknen hatte Landwirt Theisen ein Warmluftgebläse herbeigeht und jeder, der woll-

te, konnte sich trocknen und aufwärmen. So gestärkt erreichten wir das Flüsschen Salm, welches die Talwiese am Kahlenberg durchfließt. Obwohl ausreichend mit Wasser von oben bedacht, durfte die Taufe im Bach nicht fehlen. Das gab Anlass, über Wasser, Taufe und Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft zu sprechen. Damit auch jeder die richtige Portion Wasser abbekam, öffnete der Himmel noch einmal alle Schleusen. So erreichten wir gegen Abend endlich die Scheune von Landwirt Winter in Meisburg. Für einen kurzen Moment trat Stille ein: Hier sollten wir schlafen? Neugierige Pferdeaugen musterten uns. Eine Leiter führte auf die Tenne. Nach kurzer Begutachtung quartierten sich unsere jungen Damen in einer freien und mit Heu ausgelegten Pferdebox ein, die „Männer“ beschlagnahmten die Tenne und das überwiegende „Begleitpersonal“ flüchtete in menschliche Behausungen. Nach dem Abendbrot und der Fußpflege durch Walter lichteten sich die Reihen. Viele waren im Kuhstall verschwunden und beobachteten den Melkvorgang. Andere trankten die Kälber oder trugen Kaninchen mit sich herum, wollten sie gar mitnehmen! Auch Schafe gab es. Die Pferde hatten sich mittlerweile an uns gewöhnt, nur der Hofhund beschnupperte noch den einen oder anderen. Bevor wir uns in unsere Schlafsäcke verkrochen, setzten wir uns in einem Kreis zusammen und ließen den Tag noch einmal an uns vorüberziehen.



Der Morgen begann für die Begleiter um 5 Uhr, für die Firmlinge um 5.30 Uhr. Nach einer Katzenwäsche und einem Frühstück ging es pünktlich um 7 Uhr los. Am „Brückchen im Wald“ hörten wir einen Text über „Glauben – wie kann man das?“ Im Gehen und in Kleingruppen fand eine Vertiefung statt. Gott sei Dank blieb das Wetter bis 4 Uhr am Nachmittag trocken. Schneller als geplant erreichten wir Oberkail. Das Frühstück wartete schon, und uns wurde wieder einmal klar, wie wichtig das „fahrende Personal“ für das Gelingen unserer Wanderung war! In der Frohnert-Kapelle, einer kleinen Kirche umgeben von großen Wiesen, feierten wir mit Pater Sebastian aus Indien eine hl. Messe. Als Lesung hatten wir den Bibeltext Exodus 3,13-14 ausgesucht. In ihm gibt sich Gott vor Mose als „der ich bin da“ zu erkennen. ER ist da für uns, immer und zu jeder Zeit! Nach dem Gottesdienst wanderten wir zur Grillhütte bei Grandsdorf. Von weitem sahen wir schon blauen Rauch aufsteigen. Unser Mittagessen wurde gerichtet und sollte uns vorzüglich schmecken!

Damit der Tag nicht zu lang wurde und Zeit für die Besprechung passender Themen blieb, war ein Bustransfer nach Binsfeld organisiert.

Von hier führte unser Weg durch den Wald nach Zemmer. Unterwegs fand sich ein Steckbrief an einen Baum geheftet: „Belohnung – Wer kennt diesen Mann“ war darauf zu lesen. Nach der Beschreibung zu urteilen musste dieser Jesus ein Demagoge und Aufwiegler, ja Volksverhetzer gewesen sein. Im Gespräch vertieft, holten uns gegen 16 Uhr die ersten Regentropfen, die sich stetig zu vermehren schienen, in die Wirklichkeit zurück. Daher beschlossen wir, von der L 43 nach Zemmer einen Autotransfer anzubieten. Wieder wurden wir überrascht: Die meisten wollten unbedingt das letzte Stück des Weges gehen. Ganz schön ehrgeizig, unsere Firmlinge!

In Zemmer waren wir in einer Sporthalle untergebracht. Der Hallenwart hatte die Heizung angeworfen. Es war angenehm warm. Das Betreuersteam hatte sich flugs der Sprungmatten bemächtigt und lag erschöpft am Boden, derweil unser „junges Volk“ im Fußballspiel und Überschlag überschüssige Kräfte abzubauen suchte. Nach dem Abendessen – es gab Ravioli – hörten wir einen meditativen Text und machten uns bewusst, dass im Leben auch Umwege zum Ziele führen können. Mit geistlichen Liedern, wie z.B. „Wo Menschen sich vergessen“ beendeten wir den Abend. Die anschließende Einschlafzeremonie entsprach der des Vorabends: Der abnehmende Lärmpegel ließ schließlich die müden Augenlider zufallen. Der Aufbruch am nächsten Morgen verzögerte sich um eine Viertelstunde. Wir waren bei Familie Roussel-Coumont in Eulenecken angemeldet, die uns – wie die Glehner Matthiaspilger – mit Glockengeläut empfing. In

ihrem Park hielten wir eine Morgenandacht.....

Höchst interessant war die Zusammenfassung der drei letzten Tage durch einen der Katecheten: Er gestand, während den Tagen mit seinem Gott über das schlechte Wetter gehadert zu haben. Das Ergebnis der Klage war seine Erkenntnis, dass auch unser Leben, entsprechend unserem Weg durch die Eifel, in drei Abschnitte aufgeteilt werden könne: Der erste Abschnitt, in dem sich die Firmlinge befänden sei wie der erste verregnete Tag, der schwierigste. In ihm würden, neben einer Flut von Einflüssen, Entscheidungen abverlangt und Weichen gestellt, die das weitere Leben prägten. Der zweite Abschnitt sei vergleichbar dem zweiten Tag: bewölkt, mir etwas Regen am Nachmittag, aber schon deutlich leichter. Die meisten Entscheidungen seien getroffen, jedoch stehen noch Korrekturen aus. Während die am letzten Tag zaghaft hervortretende Sonne, den reifen Menschen symbolisiere, der zurückblickend feststellen könne, ob sein Leben gelungen sei. In seiner Schlussbemerkung stellte er fest, dass sein Rückblick ihn veranlasst habe, sich mit den Firmlingen auf den Weg zu machen um ihnen damit zu zeigen, dass der Schritt zur Firmung eine gute Entscheidung sei. Nach der Abschlussmesse stand Eisessen auf der Tagesordnung, alternativ ein Gang über den Marktplatz. Es waren schöne Tage, trotz Regen! Dem Schreiber wurde wieder bewusst, wie schwierig es für Heranwachsende ist, bei einer Fülle von Angeboten die richtigen Entscheidungen zu treffen und den rechten Weg zu finden. Wir - die Firmlinge und Begleiter - waren drei gemeinsame Tage unterwegs, es waren drei gute Tage!

Franz Münch



Firmvorbereitung als Wallfahrt

Eine Wallfahrt hat viele Chancen. Wie der Bericht aus Glehn zeigt, kann die Wallfahrt eine ideale Gelegenheit für die Firmvorbereitung sein. Warum? Alles, was einer guten Katechese dient, ist reichlich gegeben:

- ▶ *Echte Weggemeinschaft – im Geben wird Gemeinschaft auf Augenhöhe möglich. Die „Höhenunterschiede“ sind weg, (alle müssen den Berg rauf).*
- ▶ *Das Leben wird geteilt – Mühe, Anstrengung und Freude werden gemeinsam bewältigt und erlebt. Körperliche Herausforderungen öffnen das Innere, man lernt sich anders und neu kennen.*
- ▶ *Gespräch und Austausch werden auf dem Weg von alleine möglich, weil keine künstliche Laborsituation sie verordnet.*
- ▶ *Beten – kein Problem, es wird gebetet, man betet mit, wächst hinein, Schritt für Schritt.*
- ▶ *„Was machen wir jetzt?“ – diese Frage stellt sich nicht, man ist auf dem Weg und muss weiter.*
- ▶ *Die Natur wird hautnah erlebt. Hitze und Regen verändern die eigene Befindlichkeit. Natur und Landschaft geben den Blick frei auf Gottes gute Schöpfung.*
- ▶ *Ein Ziel vor sich haben und erreichen – eine unschätzbare Erfahrung in jungen Jahren – eigene Grenzen überwinden lernen. Die Gemeinschaft trägt.*
- ▶ *Schließlich: willkommen sein. Der Empfang in der Kirche ist ein tief symbolisches Erlebnis: ich bin willkommen bei Gott. Der Weg hat mir gut getan. Weggemeinschaft prägt den weiteren Weg.*

Alles gute Gründe für entsprechende Überlegungen.

Zur Geschichte der SMB Gemünd

Im Oktober 1982 regte der damalige Pfarrer von St. Nikolaus, Edgar Berg, im Pfarrbrief an, im kommenden Jahr zum Grab des Apostels Matthias in Trier zu pilgern.

Am Ostermontag 1983 fanden sich zum Gottesdienst zwölf Pilger ein, die sich auf eine „Pionierwallfahrt“ einließen. Alles wurde auch irgendwie geregelt und am Samstagabend kam die Pilgerschar durchnässt und verfroren in St. Mattheis an. Pilgerpater Bernhard empfing die kleine Gruppe überaus freundlich, und als man schließlich trocken im „Deutschen Hof“ in Trier saß, waren alle Widrigkeiten bald vergessen.

Im Februar 1985 wurde Rudolf Gehrke zum Brudermeister und Heinz Schumacher zum Stellvertreter gewählt. Abt Ansgar, der Präses der Erzbruderschaft, nahm am 26. Oktober 1985 in der Gemünder Pfarrkirche St. Nikolaus die Bruderschaft in die Erzbruderschaft auf. 1989 verließ Edgar Berg unsere Pfarre. Der Nachfolger im Amt, Pfarrer Rolf Knips, kam an ein oder zwei Tagen morgens nach Mürtenbach oder Kyllburg, um mit der Bruderschaft die hl. Messe zu feiern. Ein stacheliges Ilexblatt, Sinnbild für den nicht immer einfachen Fußweg zum Apostelgrab, bekommen die Erstpilger vom Brudermeister kurz vor der Ankunft in Trier am Eifelkreuz überreicht. 2000 wurde Norbert Wergen zum Brudermeister und Fritz Schurz zum Stellvertreter gewählt. Auf Anregung von Norbert Wergen errichtete die Bruderschaft ein Wegekreuz im Blankenheimer Wald. 2005 übernahm Bernhard Brammert das Amt des Brudermeisters, sein Stellvertreter wurde Peter Reitz.



Im weißen Kleid zum Apostelgrab nach Trier
Pünktlich zum Aufbruch der Jubiläumswallfahrt der St. Matthias Bruderschaft Gemünd am 25. März 2008 zum Apostelgrab nach Trier hatte sich die Natur zwei Tage in Weiß gekleidet.

Auch Pilger und Pilgerkreuz wurden bedingt durch starke Schneefälle und Schneegestöber in weiß gehüllt. Zwischen Schmidtheim und Dahlem forderte das Wetter die ersten Opfer. Ein Teil der Pilger wurde vom Begleitfahrzeug aufgenommen und zum Ziel nach Jünkerath gebracht. 15 von 29 Pilgern erreichten mit erheblicher Verspätung zu Fuß das Ziel und wurden gebührend empfangen. In Trier wurden die

Pilger zum 25. jährigen Jubiläum von Pfarrer Rolf Knips mit den Kommunionkindern sowie der Chorleitung Heinz und Gabi Ströder mit dem Kinderchor und eine große Anzahl Buspilgern mit Beifall empfangen.

Brudermeister Bernhard Brammert konnte am Eifelkreuz vor Trier sieben Neupilger in die Bruderschaft aufnehmen. Die Bruderschaft ist seit 2005 von 16 aktiven Pilgern auf 34 gewachsen. In der Basilika wurde die Festmesse von Pilgerpfarrer Hubert Wachendorf OSB, Pfarrer Rolf Knips und Pilgerbruder Matthias Cremer, Pfarrer im Ruhestand, zelebriert. Mitgestaltet wurde die hl. Messe vom Kinderchor Gemünd. Einige Ehrungen standen an und wurden durch Br. Hubert vorgenommen. Für die fünfundzwanzigste Fußwallfahrt Gisela und Peter Reitz, zehnte Fußwallfahrt Hildegard und Bernhard Brammert, fünfte Fußwallfahrt Heinz Hannes und Gregor Micus. Nach einem kurzen Programm in Trier ging's wieder nach Gemünd. Zur Vorabendmesse zog die Bruderschaft mit der Jubiläumskerze, gestiftet von Pfarrer Rolf Knips, in die Kirche St. Nikolaus ein. Mitgestaltet wurde dieser Gottesdienst vom Kirchenchor Gemünd. Brudermeister Bernhard Brammert dankt allen die mit ihrem Beitrag dieses Jubiläum unterstützt und zum Erfolg beigetragen haben.

Bernhard Brammert BM

VORSICHT

Seit einigen Wochen wird der Parkplatz gegenüber der Basilika „bewirtschaftet“. Werktags ab 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Samstags von 9.00 Uhr bis 15.00 Uhr. Allerdings sind zu diesen Zeiten 1 ½ Stunden gebührenfrei. Man muss für diese Zeit einen Parkschein ziehen. Busse dürfen auf dem Platz nicht parken. Diese können auf dem Parkplatz Moselauen (hinter der Adenauerbrücke) kostenlos parken.

Pilgerstein ist auch ein Eckstein

Gedenkstein der St. Matthias-Pilgergemeinschaft wurde eingesegnet

ULMEN/DEMERATHER MÜHLE. Am Hochfest „Peter und Paul“ hatte die St. Matthias-Pilgergemeinschaft Ulmen allen Grund zum Feiern. Schließlich konnte der Pilgerstein, den diese Gemeinschaft im Gedenken an alle St. Matthias-Pilger vor etwas mehr als einem Jahr aufgestellt hatte, im Rahmen einer feierlichen Heiligen Messe eingesegnet werden.

In einer Prozession, die an der Ulmener Pfarrkirche startete und die vom stellvertretenden Brudermeister der Ulmener Pilgerbruderschaft, Stefan Koziol, geführt wurde, gingen rund 30 Pilger/innen hinter dem geschmückten Holzkreuz betend und singend vorbei an der Auderather Mühle und der Mais-Mühle (hier wurde eine kurze Rast eingelegt) zu dem Platz am Üßbach in der Nähe der Demerather Mühle, an dem der vom Ulmener Steinmetzmeister Friedhelm Weber geschaffene Gedenkstein aufgestellt ist. An der Prozession nahmen aber nicht



nur Mitglieder der Ulmener Pilgergemeinschaft teil, sondern auch aus Demerath (Vulkaneifelkreis) und anderen Orten der Umgebung waren Gläubige gekommen, um mitzugehen und der Einsegnung beizuwohnen.

Brudermeister Volker Dunkel begrüßte vor der Heiligen Messe die anwesenden Gläubigen und berichtete in kurzen Worten, wie es dazu kam, dass die St. Matthias-Pilgergemeinschaft den Pilgerstein aufstellte. Er bedankte sich dabei zunächst bei der Ortsgemeinde Demerath für ihr Entgegenkommen, dass der Stein auf ihrer Gemarkung aufgestellt werden durfte. Im weiteren dankte er allen, die durch ihre Arbeitskraft oder durch Spenden dazu beigetragen hätten, dass der Gedenkstein überhaupt aufgestellt hätte werden können. „Wir haben den Platz des Steines, in den eingemeißelt ist „Und das Los fiel auf Matthias“ (Apg 1,26), so gewählt, dass ihn eigentlich alle Ulmener Gläubigen gut erreichen können. Sei es zu Fuß in einem Fußweg von rund 2 Stunden Dauer oder sei es ab der Mais-Mühle oder der Demerather Mühle in einem 20minütigen Spaziergang.“

Dann bat der Pfarrer und Präses Fuß, die Einsegnung vorzunehmen, der dieser Bitte natürlich gerne nachkam.

Wilfried Puth

Pilgergruppe Köln-Ehrenfeld - 25 Jahre Wallfahrt zum Hl. Matthias in Trier



Es begann mit der Erzählung eines Gemeindemitgliedes über die Erfahrungen einer Wallfahrt nach Trier mit einer anderen Gemeinde. Die Idee wurde in Ehrenfeld begeistert aufgenommen. Seitdem pilgert eine kleine Gruppe jedes Jahr 4 Tage von Köln-Ehrenfeld nach Trier, im Gepäck ein Fürbittbuch mit den Fürbitten, die uns viele Daheimgebliebenen mit auf den Weg geben. An jedem Tag unserer Wallfahrt halten wir 4 bis 5 Staios mit Gebeten und Liedern, die jeweils von einem der PilgerInnen eingebracht werden. Am Freitag Abend halten wir ein Schriftgespräch - gleichzeitig und in Verbundenheit mit dem Schriftgesprächskreis in unserer Heimatgemeinde. Die Freude am gemeinsamen Gehen, an intensiven Gesprächen miteinander, an der Stille unterwegs, das Wissen, dass wir einem gemeinsamen Ziel zuwandern. all das hält die kleine Gruppe (bis zu 20 PilgerInnen) seit 25 Jahren zusammen. Es ist

eine große Freude für uns, dass jetzt auch wieder junge Leute dazugekommen sind.

Brigitte Garbe



Altarweihe in St. Matthias

Am 24. Februar, dem Matthiasfest, wurde der neue Altar in unserer Basilika durch Bischof Dr. Gerhard Feige, Magdeburg, geweiht. Viele waren zu diesem Ereignis gekommen, auch zahlreiche Pilger. Besonders bewegend für alle Teilnehmenden wird es, wenn der Bischof die Altarplatte mit dem Chrisamöl salbt. Der Altar ist ja das Symbol für Christus, den Gesalbten des Herrn. Ebenso anrührend wird es, wenn

die kleinen Wachskreuze auf dem Altar brennen und der Weihrauch aufsteigt. Ein Hinweis auf die Gebete, die zu Gott aufsteigen.

Mit der Feier der Altarweihe sind die wichtigsten Arbeiten in der Basilika abgeschlossen – bis auf den Innenanstrich und Arbeiten in der Krypta.



Unsere Gemeinschaft trauert um Br. Paulus

Geschwächt von den Gebrechen des Alters, ist am 26. Mai 2008 unser Bruder Paulus Maria Hauke OSB (geboren am 3. September 1915 in Breslau, Priesterweihe 30. Juli 1939 in Breslau, Mönchsprofess 8. September 1977, Huysburg) heimgegangen zu Gott, seinem Schöpfer, auf den er gehofft und dem er lange Jahre als Pfarrseelsorger und schließlich als Mönch auf der Huysburg gedient hat. Dankbar gedenken wir unseres Bruders und vertrauen darauf, dass er nun für immer Anteil hat am Leben und an der Herrlichkeit unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus.



SMB- Besuch im Romanischen Saal

Huysburg Am Fest des Heiligen Benedikt, am 11. Juli, konnten die Brüder und zahlreiche Gäste auf der Huysburg die Fertigstellung der Arbeiten am Ekkehard-Haus feiern. In den letzten Jahren ist es unter großen Anstrengungen gelungen, diesen für das Bistum Magdeburg wichtigen Ort so zu gestalten, dass er vielen Anliegen gerecht werden kann. Einzelne und Gruppen, Junge und Alte finden ein Haus und eine Umgebung, die wohl tut. Br. Athanasius Polag, von 1969 bis 1981 Abt von St. Matthias, hat seit 1993 wesentlich zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Auch in Pilgerkreisen findet die Huysburg und ihr gastliches Ekkehard-Haus immer mehr Freunde. Gut so. Im nächsten Jahr wird von der Erzbruderschaft für Christen aus dem Umfeld der Huysburg eine Wallfahrt „organisiert“, die von Hildesheim aus zur Huysburg führt. Zwanzig Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ werden die Wallfahrer die alte Grenze überqueren, als wenn es sie nie gegeben hätte.